

gleich sein fetter und kurzer Nacken und sein starker Unterleib etwas aufstießen, so wurden sie doch durch das Ebenmaß der übrigen Glieder ausgeglichen. Er schritt fest einher; seine ganze körperliche Haltung war männlich; seine Stimme war hell und seiner Körpergröße weniger angemessen. Er erfreute sich einer guten Gesundheit, nur daß er vier Jahre vor seinem Tode häufig an Fiebern litt und zuletzt auch an einem Fuße lahm wurde.

Der kaiserliche Ornat, den er trug, würde durch sein Gewicht einen Mann der heutigen Zeit zu Boden drücken. Bei einer solchen Körpergröße und Kraft erscheint es übrigens nicht eben so märchenhaft, wenn erzählt wird, daß er einen Sarazenen mit einem Schwerthiebe spaltete, oder Hufeisen zerknickte; that dies letztere doch auch August der Starke von Sachsen, wie vielfach berichtet wird.

Über Karls Lebensweise berichtet Eginhard, daß er selbst in der letzten Zeit der Fieberanfalle mehr nach eigenem Ermessen handelte, als daß er die Ratschläge der Ärzte befolgte, die er überhaupt nicht eben sehr leiden mochte, und welche ihm statt des gebratenen Fleisches, daß er gewöhnlich aß, gekochtes anempfahlen. Er ritt und jagte häufig, wie es bei den Franken Sitte war; denn „keine Nation,“ sagt Eginhard, „findet sich auf Erden, welche in diesen Künsten es den Franken gleichzuthun vermöchte.“ Auch bediente er sich gern der natürlichen warmen Bäder und übte seinen Körper häufig durch Schwimmen, auf welches er sich so gut verstand, daß es ihm keiner zuvorthun konnte. Aus diesem Grunde erbaute er auch zu Aachen einen Palast und residierte daselbst die letzten Jahre seines Lebens bis an seinen Tod ununterbrochen. Er lud nicht nur seine Söhne, sondern auch seine Großen und Freunde, ja wohl manchmal sogar seine Trabanten und seine Leibwache zum Bade ein, so daß dann hundert und mehr noch zusammen mit ihm badeten.

Er kleidete sich nach väterlicher Sitte, d. h. fränkisch, und trug unmittelbar auf dem Körper ein leinenes Kamisol und leinene Beinkleider, darüber einen Rock mit einer seidenen Einfassung und dazu Strümpfe. Die Beine gürtete er mit Binden, und die Füße schützte er durch Schuhe; im Winter verwahrte seine Brust und Schultern ein Panzer von Fischotter- und Marderfellen. Darüber warf er einen venetianischen Mantel. Stets trug er ein Schwert an seiner Seite, welches einen goldenen oder silbernen Knopf und ein ebensolches Wehrgehänge hatte. Bisweilen bediente er sich auch eines mit Edelsteinen besetzten Schwertes; doch that er dies nur bei besonders feierlichen Veranlassungen oder wenn fremde Gesandte an seinen Hof kamen. Ausländische Kleidung, und wenn sie noch so schön war, mochte er nicht leiden und zog nie eine solche an, ausgenommen, daß er einmal zu Rom, auf Bitten des Papstes Hadrian und wiederum auf die Leos, in einer langen Tunika und einem griechischen Oberkleide und auch mit Schuhen, nach römischer Sitte gemacht, erschien. Bei Festlichkeiten aber trug er ein golddurchwirktes Kleid und mit Edelsteinen besetzte Schuhe; eine goldene